

Städtebauförderung als starkes Programm für die Transformation unserer Städte



Prof. Elke Pahl-Weber

Städtebauförderung ist ein starkes Programm für die Entwicklung unserer Städte, das seine Besonderheit aus dem Aufbau und seiner Wirkung bezieht:

In der Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen zeigt das Programm vorbildlich, wie die föderalen Ebenen unseres Staates synergetisch zusammenwirken. Dabei kommt die Stärke nicht zuletzt aus

der Tatsache, dass um die vor Ort erfolgende Umsetzung des Programms gerungen werden muss zwischen diesen Ebenen, denn es gibt politisch und fachlich keine selbstverständliche Einmütigkeit. Die unterschiedlichen Interessen und Positionen werden deliberativ demokratisch ausgetauscht und ausgehandelt.

Städtebauförderung dient der Weiterentwicklung der bestehenden Stadt, einer Bestandsentwicklung, die Bestehendes erneuert, ergänzt, und, wenn notwendig, auch ersetzt. Das Besondere besteht in der Verknüpfung von Bestandsentwicklung und Neubau, und die Stärke liegt dabei in einer integrierten Vorgehensweise, die vor allem öffentliche Infrastrukturen im Neubau aus dem Bereich der Daseinsvorsorge mit privaten Investitionen verknüpft und zu der programmatisch beabsichtigten Qualitätsverbesserung sowie der Beseitigung städtebaulicher Mängel führt.

Teilhabe und Mitwirkung der Bewohner in der Stadt am Entwicklungsprozess ist konstitutiver Bestandteil der Städtebauförderung. Eigentümer sind nach dem Gesetz zur Mitwirkung verpflichtet und Mieter zunehmend in den Einzelprogrammen erkannt und in unterschiedlichen Formaten angesprochen. Am intensivsten ist dies sicherlich im Rahmen des Quartiersmanagements beim Programm Soziale Stadt erfolgt.

Die Anpassung an sich ändernde Verhältnisse ist eine besondere Herausforderung in der Stadtentwicklung. Die Städtebauförderung leistet das durch jährliche Verwaltungsvereinbarungen und Änderungen in der Programmstruktur. Dabei ist auch eine Experimentierklausel zum Tragen gekommen, die es ermöglicht, etwas experimentell auszuprobieren, von dem vielleicht noch nicht sicher ist, ob es im Sinne des Programms wirkt.

Die Hebelwirkung für private Investitionen durch Einsatz öffentlicher Fördergelder ist insofern etwas Besonderes, weil sie über die städtebauliche – vor allem bauliche – Wirkung hinausgeht und räumlich, baulich und sozial Strukturen verbessert. Die Stärke liegt in der Wirkung als lokale Förderung von Bau- und Handwerksbetrieben, die bei der Stadterneuerung tätig sind und so eine Wirkung entfaltet werden kann, die weit über die Behebung städtebaulicher Missstände hinausgeht.

Die hier fett hervorgehobenen Schlagworte haben sich in der städtebaulichen Debatte als kontinuierliche Diskussthemata gezeigt. Sie sind nicht gelöst durch die Städtebauförderung, aber sie sind konstitutiver Bestandteil und damit ein Zeichen für Kontinuität und Aktualität. Sie stehen nicht für „alles geschafft“, eher für „gut, dass wir sie haben“ und „sie wird auch weiter gebraucht“ im Rahmen der Transformation unserer Städte in Zeiten von Digitalisierung, Klimawandel und sozialen Spannungen.

Die Neustrukturierung der Städtebauförderung 2020 in drei übergeordnete Programme mit Querschnittsaufgaben in der Nachhaltigkeit, vor allem im Klimaschutz, ist Zeichen der Flexibilität des Programms. Wie diese Neustrukturierung trägt, wird sich dabei in den kommenden Jahren zeigen. Die Ausstattung mit finanziellen Mitteln ist in den vergangenen Jahren wieder angewachsen, womit nicht zuletzt auch eine Schwerpunktsetzung auf der Entwicklung des Bestandes deutlich wird. Möglicherweise sind gerade in den Innenstädten Stichworte, wie die Umnutzung von Einkaufszentren, Warenhäusern und Bankgebäuden, Themen, die uns zunehmend begleiten – die Kosten der Umnutzung bestehender Gebäude liegen mitunter über denen von Neubauten, aber es ist der nachhaltigere Weg. Die bisher flexible Gestaltung der Städtebauförderung stützt die Zuversicht, auch die neuen Aufgaben der Umnutzung großer Komplexe in den Innenstädten mit Blick auf Klimaschutz und Freiraum stärker in den Blick zu nehmen. Die vorliegende Schwerpunktausgabe zum Thema „50 Jahre Städtebauförderung“ kommt gerade zur rechten Zeit.

Prof. Dipl.-Ing. Elke Pahl-Weber

Institut für Stadt- und Regionalplanung
Technische Universität Berlin